

Vergesst sehr euch selbst; denket an die Geschäfte, so viel es nöthig ist; aber auch nicht mehr. Thut alles dem HERRN, und nicht Menschen. Ueberschets viel, wenn es andere nicht nach eurem Sinn machen. Vertrauet euch in allem kindlich dem so nahen Herzensfreunde an; seyd ihm heimlich und vertraulich, denn er liebet euch, und kennet euer Elend wohl; so wird er mächtig seyn in eurer Schwachheit. Weil die Gelegenheit eilet, so muß ich schließen. Ich grüße herzlich. Gedenket auch meiner vor GOTT!

Der 32ste Brief.

Liebreiche Aufmunterung, dem Kindlein JESUS das Herz ungesäumt zu öffnen. Anweisung, wie man sich in der Einsamkeit und beim äußern Geschäfte zu verhalten.

ES lebe das heilige GOTTkind JESUS, in unseren Herzen, und lege unser Herz, Willen und Verstand, ja gar uns selbst und alle das Unsere zum Schemel seiner Füße auf ewig nieder!

D mein GOTT! wie so höchst geziemend, wie so höchst vergnügend ist es, daß wir wahrlich dein sind, und nicht mehr
 unserer

unserer selbst; daß du nur in uns lebest, und freimächtig herrschest, und wir nur deinem schönen Liebeleben in uns Raum geben, und deinem liebreizenden Wink uns unterwerfen!

Ja, liebe Schwester! ich kann nicht ausdrücken, wie mirs bisweilen so weh thut, wenn ich einerseits ansehe, wie der ewigselige Gott, der uns nicht vonnöthen hat, so innigst und brünstig nach uns verlanget, und uns an sich ziehet, um uns frei, fröhlich und selig zu machen mit sich selbst, und mit seinem göttlichen Liebeleben; und auf der anderen Seite, wie wir ihn so ferne stellen, ihm so fremd bleiben, und so viel Bedenkens, Zapfels und Widerstrebens machen, diesen göttlichen Buhler einzunehmen, und unser elendes und Quaalleben für sein schönes und süßes Liebeleben zu verwechseln.

Geschwind, liebe Schwester, öffnet Jesu euer armes Herz! Das Kindlein Jesus will selbiges zu seiner Herberge einnehmen. Haltet diesen werthen Gast nicht auf; laßt ihn nicht so lang warten, bis erst eure Herberge rein und schön ist; das wäre eine unzeitige Höflichkeit. Unser Schönmachen ist nur Beschmußen. Wo Jesus kommt, da kommt Heiligkeit, da kommt Seligkeit; und es ist keine andere, als die, welche er mitbringt.

Diese Zeit und Festtage vergegenwärtigen uns die Offenbarung der brünstigen Liebe Gottes in der Wundergeburt des süßen Hei-

landes. Gottes menschenliebendes Herz senket sich bis in unsere arme Menschheit hinein, um uns wieder zu bringen, zu seiner Gottheit. Nun sind wir Gott verwandt; nun ist uns Gott so nahe; nun stehet uns sein Herz, Liebe und Gemeinschaft offen. Ja, mein Gott, warum sehen, warum glauben es deine arme Geschöpfe nicht?

Noch einmal, liebe Schwester! werft euch mit mir zu Jesu Füßen hin. Geschwind! machet ihm Raum in eurem Herzen, dann habt ihr alles. Amen Jesu!

Nun ich sollte wohl vergessen, euer angenehmes Brieflein zu beantworten; doch vielleicht habe ich es schon zum Theil gethan. Ich sehe es mit Vergnügen, daß ihr euch die Einsamkeit sucht zu Nuß zu machen. Es geschieht solches allein, indem ihr trachtet, Gott anzuhängen, seinen Wirkungen und seiner Gegenwart in euch Raum zu geben, und ihn euer Herz recht abscheiden und einsam machen laßt. Auf diese innere Einsamkeit muß nur die äußere zielen. Ihr wisset, daß es auf keine süße Empfindlichkeiten dabei ankommt. Aber das ist gewiß: ohne Verläugnung schmückt kein Gebeth, und ohne Gebeth keine Verläugnung. Wenn man viel Zeit hat in der Einsamkeit, kann man mit einer kleinen Lesung, oder mit einem einfältigen Werk abwechseln, oder sonst mit herzlichen Erinnerungen der göttlichen Liebesnähe, oder mit andern liebevollen Glaubens-

thaten

thaten die Andacht erneuren, damit man nicht träg noch unlustig werde. Einige Bewegung und äußeres Geschäfte ist bisweilen gut. Das Werk ist es nicht, so den Schaden bringt; so lang nur das Werk in der Hand und im äußeren Menschen, euer Herz aber bei Gott drinnen bleibt: aber, wenn das Werk durch zu starke Annehmlichkeit hinein dringet, und das Herz mit zu viel Andacht und Leben hinaus aufs Werk gehet, dann gehets durch einander. Befehlet euch dem Herrn an, wann ihr zum Werk gehet; nehmet ihn gleichsam mit zum Werk, und der Umgang mit ihm sey euer geheimer Trost beim Werk; dann wird alles ein Gottesdienst.

Weil ich durch Besuch verhindert werde, so muß ich abbrechen. Seit fünf oder sechs Wochen bin vielfältig mit Flüssen, Fieberchen und Kopfschmerzen so beschweret, daß kaum einige Zeilen zu schreiben im Stande bin. Drei- oder viermal hab ich Tage gehabt, daß ich dachte, die Natur müßte unter der großen Hauptkränkung gar erliegen; heute gehts Gott Lob noch an.

Nein! ich vergesse euerer nicht, meine liebe Schwester, euer Zustand ist mir wichtig, und ich bin öfters bei euch.